

Dieter Huber/Erika Worbs (Hrsg.)

**Ars transferendi
Sprache, Übersetzung,
Interkulturalität**

**Festschrift für Nikolai Salnikow
zum 65. Geburtstag**



PETER LANG
Europäischer Verlag der Wissenschaften

Lars Johanson

Kopien russischer Konjunktionen in türkischen Sprachen

1 Veränderungen durch Kontakt

Die Mehrzahl der Türksprachen steht seit langem in mehr oder weniger engem Kontakt mit dem Russischen: einige sibirische Sprachen seit mehreren Jahrhunderten, andere spätestens seit dem 19. Jahrhundert. Im 20. Jahrhundert ist durch die politische Dominanz des Russischen der Einfluß erheblich intensiviert worden.

In dieser Zeit sind auch bedeutende Veränderungen sprachlicher Kommunikationsstrukturen zu verzeichnen. Traditionelle Muster sind teilweise durch neue ersetzt worden, insbesondere bei der institutionalisierten schriftlichen Kommunikation. In der Praxis sind viele Neuerungen durch die Notwendigkeit entstanden, adäquate und handliche Äquivalente für die Übersetzung russischer Texte zu finden.

Neben dem in derartigen Kontaktsituationen üblichen Kopieren lexikalischer Einheiten sind aus dem Russischen auch Elemente kopiert worden, die für die sprachlichen Organisationsstrukturen zentral sind (s. Johanson 1992, 1993, 1996). Die folgenden Bemerkungen betreffen einige unter russischem Einfluß erfolgte typologische Veränderungen gewisser Türksprachen auf dem Gebiet der Satzverknüpfung, insbesondere durch kopierte Konjunktionen und Diskursmarker.

2 Türkische Junktoren

Die Türksprachen kennen unterschiedliche Arten von Junktoren, die der Verknüpfung von Prädikationen dienen. Wie in anderen Sprachen können sie verschiedene semantische – aspektotemporale, kausale, adversative, disjunktive, konditionale, konzessive, finale und andere – Beziehungen zwischen den verknüpften Sachverhalten signalisieren. Einige von ihnen sind Diskursjunktoren, die nicht über propositionale Inhalte operieren, sondern den Diskurs regeln und weitgehend illokutive Aufgaben übernehmen.

Die Junktoren weisen unterschiedliche syntaktische Eigenschaften auf. Subjunktoren betten Prädikationen als Satzteile in übergeordnete Sätze ein und entsprechen somit den unterordnenden Konjunktionen des Deutschen, z. B. *wenn*, *weil*, *nachdem*. Konjunktoren koppeln ohne diese Einbettung zwei Sätze syntaktisch aneinander, etwa

wie deutsche nebenordnende Konjunktionen, z. B. *und, oder, denn*. Adjunktoren schließlich sind Konjunkionaladverbien wie etwa *deshalb, danach*.

Der wesentliche Unterschied gegenüber dem Deutschen oder dem Russischen liegt darin, daß die Subjunktion, die einbettende Unterordnung, im Türkischen hauptsächlich durch gebundene Junktoren erfolgt, z. B. durch Konverbsuffixe wie *-se* in *kel-se* 'wenn es kommt' (s. Johanson 1995).

Freie Junktoren im Sinne von deutschen und russischen Konjunktionen sind, besonders auf älteren Entwicklungsstufen, relativ selten. Heute noch weisen die sibirischen Türksprachen sowie Kasachisch und Kirgisisch nur relativ schwach entwickelte Systeme von Konjunktionen auf. Die suffigierten Verknüpfungsmittel dominieren. Die asyndetische Juxtaposition von Sätzen ist auch relativ häufig zu beobachten.

3 Kopien von Konjunktionen

Das Türkische hat aus seinen Kontaktsprachen sehr früh Konjunktionen kopiert. Die weiteste Verwendung hat der aus dem Iranischen kopierte Junktor *ki* gefunden, der ein Konnektor sehr allgemeiner Art mit einem weiten Funktionsumfang ist (s. Johanson 1975; 1991: 210–224). In den islamischen Türksprachen, vor allem im Türkeitürkischen, Aserbaidschanischen, Türkmenischen, Tatarischen, Baschkirischen, Usbekischen und Uighurischen, ist die Mehrzahl der Konjunktionen arabisch-persischen Ursprungs. Sogar das heutige Türkische kennt fast ausschließlich kopierte freie Junktoren: *çünkü* 'denn', *eğer* 'wenn' usw.

Viele Türksprachen haben auch slawische Konjunktionen und Relativwörter kopiert und die Kopien produktiv verwendet. Was die Sprachen der russischen Einflusssphäre betrifft, spricht N. A. Baskakov von einem "increase in the number of various auxiliary words, in particular of conjunctions, of which there were remarkably few in the old language" (1960: 30; cf. 1966).

Die Einführung neuer Typen von Junktoren hat zum typologischen Wandel im Bereich der Junktion beigetragen und zur funktionalen und formalen Konvergenz mit den Satzverknüpfungssystemen der jeweils dominanten Sprachen geführt.

4 Kopien von Subjunktoren

Freie Junktoren, die Kopien von unterordnenden Konjunktionen darstellen, kommen in verschiedenen älteren und jüngeren Türksprachen vor. Auch heute noch sind sie für die iranisch und slawisch am stärksten beeinflussten Sprachen typisch. Kleinere altaische Sprachen, die sich unter starkem russischem Einfluß entwickelt haben, neigen dazu,

untergeordnete Satztypen russischer Art zu kopieren (Comrie 1981: 85). Dieser Einfluß galt in der sowjetischen Turkologie als besonders segensreich. Durch vermehrten Gebrauch russischer Subordinationsmittel wollte man die Grammatik türkischer Sprachen „vervollkommen“, „modernisieren“ oder „normalisieren“.

Als Beispiel sei die kleine südsibirische Türkssprache Chakassisch angeführt, die aus verständlichen historischen Gründen keine aus Arabisch oder Persisch kopierten Konjunktionen aufweist. Es wurde als selbstverständlich angenommen, daß die weitere Entwicklung der chakassischen Schriftsprache zur Komplexität der Syntax, und zwar durch Ausweitung der Kategorie der Konjunktionen, führen müsse (Baskakov 1975: 269).

Zu bemerken ist jedoch, daß die Kopien unterordnender Konjunktionen meist anders verwendet werden als ihre Vorlagen. In vielen Fällen funktionieren die türkischen Junktoren nicht als Subjunktoren, sondern als Konjunktoren und Adjunktoren. Auch bei den Imitationen russischer Hypotaxe liegen zwischen Original und Kopie große diesbezügliche Unterschiede vor.

5 Teilstrukturkopien

Ein wesentlicher Teil der kontaktinduzierten Veränderungen im Bereich der Junktion besteht aus sogenannten Teilstrukturkopien (Johanson 1992), und zwar aus türkischen Fragepronomina und Frageadverbien, auf welche semantische und kombinatorische Eigenschaften fremder Konjunktionen kopiert wurden.

Diese Erscheinung ist bereits im Altürkischen belegt (Gabain 1950: 189). Auch in vielen späteren Sprachen, etwa im heutigen Balkantürkischen, funktionieren derartige Einheiten oft als Junktoren, z. B. gagausisch *ani* 'daß', *angi* 'welcher', *aniki* 'damit', *ačan* 'als, wenn', *nečinki* 'weil'.

6 Drei Typen von kopierten Konjunktionen

Im folgenden sollen drei Typen von Kopien aus dem Russischen kurz besprochen werden. Die Darstellung soll u. a. deutlich machen, daß die Kategorie der „Konjunktionen“ im Türkischen alles andere als einheitlich ist.

6.1 Konjunktion plus Konverb

Ein Typ von Kopien fremder Konjunktionen besteht aus einem freien Junktor, der einen gebundenen einheimischen Junktor nicht ersetzt, sondern zusammen mit ihm verwendet

wird und der semantischen Präzisierung dient. In vielen älteren und jüngeren türkischen Sprachen treten Kopien der persischen Konjunktion *agar* 'wenn' zusammen mit einheimischen Konditionalformen auf, z. B. *eger kel-se* 'falls es kommt'. Auch Teilstruktorkopien wie die temporale Konjunktion *qačan* 'wenn' können so gebraucht werden, z. B. *qačan kel-se* 'wenn es kommt'.

In mehreren Türkisprachen, die innerhalb der russischen Einflußzone, z. B. in Sibirien, gesprochen werden, ist es nun üblich, Kopien russischer Konjunktionen ähnlich zu verwenden. So kann etwa *kagda* ⇔ russ. *kogda* im Sinne von *qačan* vor Konverbformen gestellt werden, z. B. schorisch *kagda kelse* 'wenn es kommt'. Es handelt sich hier um keine Doppelkodierung, da die Konjunktion *kagda* lediglich die weite konditional-temporale Bedeutung von *-se* präzisiert und sie eindeutig auf eine temporale Interpretation festlegt. Die Kopie der russischen Konjunktion stellt auch kein neues funktionales Element dar, da das synonyme *qačan* ja auch vorher vorhanden gewesen ist.

6.2 Komplexe Junktoren mit nominalem Kern

Eine zweite wohlbekannte Art von Kopien bilden komplexe Junktoren, die aus einem nominalen Kern + Kasus/Adposition bestehen. Dieser Typ ist in allen türkischen Sprachen vorhanden, wobei der nominale Kern meist aus der Kopie eines arabischen, persischen oder mongolischen Nomens besteht, *sebebiyle* 'aus dem Grund von' (*sebeþ* 'Grund' + Possessivsuffix + Postposition). Der Typ ist in vielen anderen Sprachen bekannt; siehe etwa deutsche komplexe Präpositionen wie *in puncto* ⇔ Latein oder *in line zu* ⇔ Englisch in einem neudeutschen Satz wie *Die Zahlen sind in line zu unserem forecast* (*Der Spiegel* 12/1997: 104).

Eine komplexe Postposition dieser Art kann im Türkischen mit nominalen Formen des Verbs kombiniert werden und so die Rolle eines Subjunktors spielen, z. B. türkei-türkisch *gelmesi sebebiyle* ('kommen' + Verbalnomen + Possessivsuffix + 'Grund' + Possessivsuffix + 'mit') 'wegen seines Kommens', 'weil es kommt/kam'.

In ähnlicher Weise kann etwa die jakutische Kopie *sibēs* vom russischen Substantiv *svjaz* 'Verbindung' als nominaler Kern einer Postposition *sibēstēn* auftreten, die nach dem Muster von russ. *v svjazi s* 'in Verbindung mit' aufgebaut ist. Es kann dann mit nominalen Formen des Verbs als Subjunktoren auftreten, z. B. *barbitinan sibēstēn* ('gehen' + Verbalnomen + Kasus + 'Verbindung' + Kasus) 'im Zusammenhang mit seinem Gegangensein', 'im Zusammenhang damit, daß er gegangen ist' ⇔ *v svjazi s tem, čto on uexal*. Dieser Typ ist in den Sprachen Sibiriens sehr verbreitet.

6.3 Diskursjunktoren

Ein ganz anderer Typ wird von den Diskursjunktoren vertreten, typischerweise Konjunktionen mit Bedeutungen wie 'und', 'oder' und 'aber'. Derartige Konjunktionen können bekanntlich verschiedene Funktionen aufweisen. Türkische Kopien russischer Konjunktionen wie *i* 'und', *a* 'aber, und', *no* 'aber', *ili* 'oder' treten aber vorwiegend als Junktoren von ganzen Äußerungen im Diskurs auf.

Diese Diskursfunktion unterscheidet sich grundlegend von der Kopplung von Satzteilen, d. h. von syntaktisch gleichgestellten Substantiven, Adjektiven, Verben etc., die den propositionalen Inhalt betrifft. Die Satzteilkopplung wird in vielen Türksprachen von freien Junktoren ausgeführt, die zum großen Teil Kopien arabischer und persischer Konjunktionen darstellen, etwa koordinative Typen wie *ve* und *hem* 'und', adversative Typen wie *amma* 'aber', *lakin* 'jedoch' und der disjunktive Typ *ya* 'oder'. Es finden sich auch einheimische Junktoren dieser Art, etwa *tek* 'aber, nur', *ančağ*, *biraq* 'aber' und nachgestellte Einheiten wie *taqi*, *da* 'und, auch', *bilen* 'mit, und'. Einige sibirische Sprachen, denen Kopien arabisch-persischer Konjunktionen fehlen, weisen noch freie Junktoren türkischen Ursprungs auf, etwa Tuwisch *azi* 'oder', *baza*, *bolyaş* 'und', Chakassisch *paza* 'und'.

6.3.1 Kопierte Diskursjunktoren

Auffällig ist jedoch, daß in mehreren türkischen Sprechsprachen des russischen Einflußbereiches Kopien russischer Konjunktionen als Diskursjunktoren verwendet werden. Hier seien nur ein paar Beispiele herangezogen. Das stark vom Russischen beeinflusste Karaimische, das heute in Litauen und der Ukraine gesprochen wird, weist besonders viele Kopien slawischer Junktoren auf, z. B. *i* 'und', *bo* 'denn', *no* 'aber' und *to* 'so', *a to* 'aber'. Einige sind aus dem Polnischen kopiert, etwa *vale* 'aber'. Das Gagausische, das ähnlich stark slawisch beeinflusst ist, besitzt Junktoren wie *i* 'und', *a* 'und, aber', *ili* 'oder'. In den südsibirisch-türkischen Sprechsprachen finden sich etliche aus dem Russischen kopierte Konjunktionen, z. B. Chakassisch *a* 'und, aber', *a to* 'aber'. Im Schorischen werden *i* 'und', *a* 'und, aber', *no* 'aber', *ili* 'oder' in der Sprechsprache verwendet, im wesentlichen nur als Diskursjunktoren, die ganze Äußerungen einleiten.

Typisch für diese Junktoren ist, daß sie freie Formen darstellen und die Anfangsposition der zu verbindenden Äußerung einnehmen. Ohne die innere Struktur der verknüpften Sätze zu beeinflussen, regeln sie den Diskurs in stark situationsbezogener Weise. Die Anpassung an den morphosyntaktischen Rahmen der jeweiligen Türksprache ist ausgesprochen einfach.

Die Diskursjunkturen funktionieren somit als Adjunktoren, konjunktionale Satzadverbien, und sind mit gewissen anderen ähnlich leicht kopierbaren freien Adverbien vergleichbar, z. B. Chakassisch *ved'* 'ja', *zato* 'hingegen'.

Der Einsatz von Diskursjunkturen dieser Art in türkischen Sprachen läßt sich nicht durch Schwächung der einheimischen Systeme gebundener Junkturen erklären. Türkische Konverbkonstruktionen können die betreffenden Diskursfunktionen nicht übernehmen. Die leichte Kopierbarkeit von Diskursjunkturen ist also deutlich funktional motiviert.

6.3.2 Teilstrukturkopien

Allerdings haben die hier erwähnten russischen Elemente manchmal Schwierigkeiten, in den betreffenden Sprachgemeinschaften akzeptiert und konventionalisiert zu werden. In normativen Grammatiken der sibirischen Sprachen werden sie normalerweise nicht aufgeführt.

Weitaus akzeptabler sind Teilstrukturkopien der oben (Abschnitt 5) erwähnten Art. Etliche Türksprachen der russischen Einflußsphäre gebrauchen einheimische Einheiten gemäß Kombinationsmustern, die deutlich aus dem Russischen kopiert sind.

Insbesondere in Sibirien ist die Verwendungsweise von Konjunktionen weitgehend von russischen Mustern inspiriert. Dies gilt etwa für südsibirische freie Junkturen türkischen Ursprungs wie *baza*, *bolyaš* 'und'. Auch ein kasachischer Junktor wie *žene* 'und' tritt oft in aus dem Russischen kopierten Konstruktionen auf und wird meist zur Koordination von ganzen Sätzen verwendet. In der Schriftsprache hat der Gebrauch dieses Junktors, der als eine semantisch-kombinatorische Kopie von *i* 'und' zu betrachten ist, stark zugenommen. Das Karaimische und das Gagausische gebrauchen die Partikel *da* 'auch', die zufällig mit dem russischen *da* 'ja, und' homophon ist, als Diskursjunktor im Sinne von 'und'.

*

Bibliographie

- BASKAKOV, N. A. *The Turkic Languages of Central Asia: Problems of Planned Culture Contact. The Turkic Peoples of the USSR: The Development of their Languages and Writing.* Oxford: Central Asian Research Centre, 1960.
- . „O nekotorych tipologičeskich izmenenijach v sintaksise sovremennyh tjurkskich literaturnykh jazykov“. *Tjurkologičeskij sbornik*. Moskva/Leningrad: Nauka, 1966. 17–23.
- . *Grammatika chakasskogo jazyka*. Moskva: Nauka, 1975.

- COMRIE, BERNARD. *The Languages of the Soviet Union*. Cambridge: Cambridge University Press, 1981.
- GABAIN, ANNEMARIE VON. *Alttürkische Grammatik*. Leipzig: Harrassowitz, ²1950.
- JOHANSON, LARS. „Some remarks on Turkic ‘hypotaxis’“. *Ural-altaische Jahrbücher. Intern. Zeitschrift für uralische und altaische Forschung* 47. Wiesbaden: Harrassowitz, 1975. 104–118.
- . *Linguistische Beiträge zur Gesamtturkologie*. Bibliotheca Orientalis Hungarica 37. Budapest: Akadémiai Kiadó, 1991.
- . *Strukturelle Faktoren in türkischen Sprachkontakten*. Sitzungsberichte der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main, 29:5. Stuttgart: Franz Steiner, 1992.
- . „Code-copying in immigrant Turkish“. *Immigrant Languages in Europe*. Ed. G. EXTRA / L. VERHOEVEN. Clevedon/Philadelphia/Adelaide: Multilingual Matters, 1993. 197–221.
- . „On Turkic converb clauses“. *Converbs in Cross-linguistic Perspective. Structure and Meaning of Adverbial Verb Forms—Adverbial Participles, Gerunds*. Empirical Approaches to Language Typology 13. Ed. M. HASPELMATH / E. KÖNIG. Berlin / New York: Mouton de Gruyter, 1995. 313–347.
- . „Kopierte Satzjunktionen im Türkischen“. *Sprachtypologie und Universalienforschung* 49 (1996): 1–11.

* * *